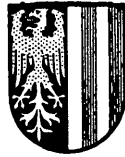


Jahrbuch

des

Oberösterreichischen Musealvereines

95. Band



Linz 1950

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Kramer, Linz, Klammstraße 3

Inhalt.

	Seite	
1. Vereinsbericht	5	
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich	9	
3. Nachrufe	123	
Johann Gallistl, Alfred Mück.		
4. Beiträge zur Landeskunde:		
Josef Kneidinger, Die jüngere Urnenfelderstufe in Oberösterreich. Nachtrag		
		129
Rudolf Egger, Oberösterreich in römischer Zeit		
		133
Alfred Marks, Das Leinengewerbe und der Leinenhandel im Lande ob der Enns von den Anfängen bis in die Zeit Maria Theresias		
		169
Andreas Markus, Bruchstücke des Sachsenspiegels aus dem Greiner Stadtarchiv		
		287
Othmar Wessely, Neues zur Lebensgeschichte Paul Peuerls		
		299
Erik Arnberger und Hubert Trimmel, Die wissenschaftliche Erforschung der Kreidelucke bei Hinterstoder im Toten Gebirge. I. Teil		
		307
Wilhelm Freh und Erich Haberfelner, Ein alter Gagatbergbau in Oberösterreich		
		337
Josef Vornatscher, <i>Arctaphaenops angulipennis</i> Meixner. Der voreiszeitliche Höhlenlaufkäfer Oberösterreichs. Funde und Forschungen 1924—1949		
		351

Nachrufe.

Johann Gallistl †.

Am 18. November 1949 starb in Gmunden Prof. Dr. Hans Gallistl und wurde in der Blüte seiner Mannesjahre und knapp vor den Erfolgen seiner botanisch-physikalischen Untersuchungen abberufen.

In Eferding am 22. März 1914 geboren, besuchte er das Bundesgymnasium in Linz und bereitete sich anschließend an der Universität auf das Lehramt für Mittelschulen in den Fächern Naturgeschichte und Physik vor. Seit 1938 lehrte er, mit Unterbrechungen durch den Militärdienst, als Professor an der Bundesrealschule, bzw. ersten Oberschule für Jungen in Linz und nahm sich auch des seit 1945 verwaisten medizinisch-technologischen Assistentinnenkurses an.

Trotz Ungunst der Zeiten, trotz Militärdienst und unbekümmert seiner vielen und langen Leiden unterbrach Prof. Dr. Gallistl nie seine wissenschaftliche Tätigkeit. Von seinen Arbeiten über „Die Zusammensetzung der Pflanzenwelt in den Donauauen des Eferdinger Beckens“ (Linz 1938/39), über die „Donauauen um Eferding“ (Gotha 1943) und über „Geobotanische Beobachtungen im Donautal zwischen Linz und Passau“ (Linz 1947) ausgehend, wandte er sich immer mehr physikalisch-physiologischen Untersuchungen der Pflanzenwelt zu. Schon 1943 veröffentlichte er seine Arbeiten über „Standortsverhältnisse und Wuchsformen beim Löwenzahn *Taraxacum officinale*“ (München-Berlin). In den letzten Monaten seines Lebens beendete er seine Untersuchungen über den Gang der Temperatur innerhalb eines Tages, beobachtet an einer Pflanze mit Nischenblättern und über die Abhängigkeit von Diffusion und Osmose vom Lichte. Neben diesen Studien befaßte er sich auch mit den volkstümlichen Tier- und Pflanzennamen seiner engeren Heimat.

Er hatte den Weg der experimentellen Forschung beschritten und sah darin seine Lebensaufgabe. Bereichert durch die ständige Fühlungnahme mit den Universitätsprofessoren von Wien schien seine wissenschaftliche Laufbahn unaufhaltsam einem großen Erfolge zuzueilen, wenn nicht der jähe Tod sie beendet hätte.

Dr. Franz Wieser.

Alfred Mück †.

Am 15. August 1912 erblickte Alfred Mück in Unterach am Attersee das Licht des Lebens. Seine Vorfahren väterlicherseits waren österreichische Beamte im Buchenlande und mütterlicherseits Handwerker und Bauern aus Südböhmen.

Er besuchte die fünfklassige Volksschule in Unterach und anschließend vom Jahre 1924 an das Realgymnasium in Gmunden, wo er 1932 die Reifeprüfung ablegte. In den Ferien, vor den letzten 2 Schuljahren, verdiente er sich als Laufbursche und Telephonist, da seine Eltern nicht mit Glücksgütern gesegnet waren, als Werkstudent das zum Studium nötige Geld. Im Oktober 1933 inskribierte er an der philosophischen Fakultät der Universität Wien, studierte dort hauptsächlich Urgeschichte und hörte Vorlesungen über Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie und Geographie bei den Professoren Pittioni, Srbik, Egger, Lorenz, Willvonseder, Menghin, Hassinger und anderen. Er arbeitete viel im urgeschichtlichen Institut und inventarisierte die urgeschichtliche Sammlung des Heimatmuseums Mistlbach.

Wieder legte Frau Not ihren Hemmschuh an, und er mußte das Hochschulstudium aufgeben. Um möglichst rasch sein Brot selbst verdienen zu können, wandte er sich dem Lehrberuf zu und legte im Oktober 1934 die Reifeprüfung an der Lehrerbildungsanstalt in Linz ab. Doch auch hier sperrte ihm die Notlage der damaligen Zeit den Weg zum erwählten Beruf und er war gezwungen, als Aushilfsbuchhalter bei der Großhandlung Hager in Schwanenstadt von 1935 bis 1937 sein Brot zu verdienen.

Schon als 17jähriger Gymnasiast faßte er den ernstlichen Entschluß, eine Geschichte seines Heimatortes zu schreiben. Nun benutzte er jede freie Stunde und sammelte Quellen für eine Geschichte von Unterach.

Nach Vollendung dieser wissenschaftlich wohl fundierten Arbeit wurde sie im Jahrbuch der Stadt Wels 1936 abgedruckt; Stadtrat Wiesinger schrieb ein Vorwort hiezu.

Im Februar 1937 beauftragte ihn das urgeschichtliche Institut der Universität Wien mit der Hebung urgeschichtlicher Funde im Gebiete des Atter- und Mondsees.

Mit Beginn des Schuljahres 1937/38 konnte er endlich am 16. September seinen ersten Posten als Lehrer in Weyregg antreten. Von dort aus reichte er auch beim oberösterreichischen Landesschulrat, der Preise für mustergültige Lehrerarbeiten zur Heimatgeschichte ausgeschrieben hatte, eine Arbeit über die „Römische Besiedlung des Bezirkes Vöcklabruck“ ein. Diese Arbeit wurde von der oberösterreichischen Landesregierung mit einem Stipendium ausgezeichnet. Im gleichen Jahre wurde Mück auch beim Heimathaus in Vöcklabruck, auf Anregung des Bezirkshauptmanns von Lippe, zum Sachwalter für Vorgeschichte bestellt.

Sein Weg als Lehrer führte ihn 1938 als Oberlehrer nach Tarsdorf, dann an die Volks- und Hauptschule nach Braunau, wo er den Aufbau der Stadtbücherei durchführte, und 1940 schließlich als Oberlehrer nach Leonding.

Im Jahre 1938 wurde Mück zum Kreisbeauftragten für Familienkunde des Bezirkes Braunau und zum Gausachbearbeiter für Urgeschichte bestellt.

Nun konnte er auch im Jahre 1941 weitere zwei Semester an der Universität in Wien studieren. Sein Wunsch, das philosophische Doktorat zu erwerben, sollte aber nicht mehr in Erfüllung gehen. Der Krieg zwang ihn, wieder in die Schulstube zurückzukehren.

Inzwischen war auf dem Gelände der Eisenwerke bei St. Peter ein großes vorgeschichtliches und germanisches Gräberfeld aufgedeckt worden und Mück wurde 1940 von den Werken mit der Hebung, Konservierung und Inventarisierung der Funde beauftragt. Sein größtes Verdienst erwarb er sich dabei um die Vorgeschichtsforschung durch die Bergung der Gräber Nummer 236 bis 344. Umfangreiche Fundberichte, Zeichnungen und vergleichende Untersuchungen bezeugen sein bleibendes Verdienst um die Erhaltung und Bergung dieser für unser Land so bedeutenden Funde. Zahlreiche Artikel über die reichen Funde veröffentlichte er auch in der Folgezeit in den oberösterreichischen Tageszeitungen.

Die Publikation einer Geschichte dieses Gräberfeldes hätte er als seine Doktordissertation der Universität vorgelegt, aber das Schicksal wollte es nicht.

Am 8. Februar des Jahres 1942 wurde Mück zum Militär eingezogen. Schon im feldgrauen Rock, hielt er am 20. Mai 1942 in der Jahreshauptversammlung des Musealvereines, des damaligen Vereines für Landeskunde und Heimatpflege in Linz, einen Vortrag über „Die ur- und frühgeschichtlichen Ausgrabungen in den Göring-Werken“. Er gab hier erstmalig einen Rechenschaftsbericht über diese neuen, wertvollen Funde. Anschließend zeigte er den begeisterten Zuhörern die größtenteils von ihm konservierten, bestimmten und ausgestellten Funde in einer Gesamtschau.

In den Jahren 1933 bis 1944 veröffentlichte Mück, meist in der Linzer „Tages-Post“ und in anderen Lokalblättern, 56 größere und kleinere Arbeiten und Berichte heimatkundlichen und urgeschichtlichen Inhaltes, von denen in der folgenden Bibliographie eine Auswahl der größeren Arbeiten verzeichnet ist.

Der Krieg forderte nun sein Recht an ihm und Mück tat im Osten und Westen seine Pflicht als Soldat. Erst im September des Vorjahres erreichte die Heimat die Nachricht, daß er im Jänner 1945 bei Chrzanow in Polen gefallen war.

Im Polenland schläft er den ewigen Schlaf und alle, die ihn kannten, können nur bedauern, daß Alfred Mück so früh sein Leben lassen mußte, da er doch der Heimat noch viel hätte geben können.

Georg Grüll.

Verzeichnis der Druckschriften:

Unterach vor 300 Jahren. Salzkammergutzeitung 1933, Nr 12.

Unterach am Attersee. Geschichte einer Salzkammergut-Sommerfrische. Jahrbuch des städtischen Museums Wels 1936 (Wels 1937), S. 29—155.

Pfahlbauten in unserem Lande. Tagespost — kurz L Tp — 1937, Nr 58.

Zwischen Traun- und Attersee. Landschaft und Geschichte im Weißenbachtal. Heimatland 1937, H. 11, S. 174—175.

Landschaft und Natur am Attersee. Heimatland 1937, Nr 12.

Zur Erinnerung an das große Unglück am Attersee. Linzer Volksblatt — kurz L V — 1937, Nr 107.

Der erste Durchzug der Franzosen durch den Bezirk Vöcklabruck (1800). Oberösterreichischer Gebirgsbote (Vöcklabruck 1937), Nr 47.

- Römische Sommerfrische am Attersee. Neue römische Funde in Weyregg. L Tp 1937, Nr 119.
- Ein altes Schloß am Attersee. L V 1937, Nr 132. Betrifft das verschwundene Schloß Weyregg.
- Deutsche Vorgeschichte. Der Erzieher im Gau Oberdonau, 1939, Nr 1.
- Bernsteine in Oberdonaus Vorzeit. L Tp 1940, Nr 116.
- Die jüngste Stadt des Gaus. Aus Bad Ischls Urzeit. L Tp 1940, Nr. 131.
- Hugo von Preen. Der Nestor der Vorgeschichtsforschung in Oberdonau. L Tp 1940, Nr 134.
- Pfahlbauten in Oberdonau. Zu ihrer Entdeckung Ende August 1870. L Tp 1940, Nr 203.
- Ein vergessener Winkel. Geschichtliches aus der Burgau. L Tp 1940, Nr 218.
- Regenbogenschüsselchen aus Oberdonau. L Tp 1940, Nr 257.
- Antike Ortsnamen in Oberdonau. Wissenswertes aus der Siedlungsgeschichte unseres Gaus. L Tp 1940, Nr 290.
- Todesstrafe gegen das Rauchen! Einiges aus der Geschichte des Tabakes. L Tp 1940, Nr 298.
- Erinnerungen an Hugo von Preen. L Tp 1941, Nr 54.
- Verlorene Bodenfunde aus Oberdonau. L Tp 1941, Nr 56.
- Der Weg des Blutes. Was die Sippenforschung ans Licht bringt. L Tp 1941, Nr 62.
- Der Merkur von Schwanenstadt. Zur Geschichte eines bedeutenden Kunstwerkes. L Tp 1941, Nr 106.
- Bronze-Schwerter aus dem Inn. Stumme Kündler hoher Kultur vor 3000 Jahren. L Tp 1941, Nr. 141.
- Blick in die Vorgeschichte. Von der ältesten Metallverarbeitung in Oberdonau. L Tp 1941, Nr 148.
- Die ersten germanischen Funde. Im Gelände der Göring-Werke ein frühbairisches Reihengräberfeld festgestellt. L Tp 1941, Nr 119, 136, 185, 187, 189, 200, 231, 232, 248, 291; L Tp 1942, Nr 118.
- Römisches aus Leonding. Einer der ältesten Ortsnamen unseres Gaus. L Tp 1941, Nr 225.
- Vor- und Frühgeschichtsliteratur über Oberdonau. Mitteilungsblatt des NSLB Oberdonau 1941, Nr 3 und 4, 1942 Nr 2 und 3.
- Oberdonau, Heimat der Ahnen großer Deutscher. Der Frankfurter Kalender, 2. Jg, 1942.
- Urkunden aus dem Heimatboden. Ein neues Blatt in der Kulturgeschichte des Gaus Oberdonau. Mitteilungsblatt des NSLB, Gauverwaltung Oberdonau, Heft 9, 1942.
- Neue römische Funde in Wels. Gräberbeigaben und Reste einer Töpferei. L Tp 1943, Nr 278.
- Die Ungarnschlacht bei Wels. L Tp 1943, Nr 290.
- Antike Garnisonen in Oberdonau. (Betrifft Lauriacum, Lentia, Joviacum, Ovilava.) L Tp, „Welt und Heimat“ 1944, Nr 1.
- Allerlei Militärisches aus dem antiken Wels. L Tp 1944, Nr 80.

Druckfertige Manuskripte und wissenschaftliche
Materialsammlungen.

Geschichtliche Notizen über die Schloßkaserne in Linz.

Vom ältesten Volkstum in Oberdonau.

Zur Besiedlung des Atterseegebietes.

Römische Funde des Kreises Vöcklabruck. Neubearbeitung und Ergänzung der
Preisarbeit von 1937 „Römische Besiedlung des Bezirkes Vöcklabruck“.

Verzeichnis der römischen Funde in Oberdonau.

Schrifttum zur Ur- und Frühgeschichte des Reichsgaues Oberdonau bis 1939.

Verzeichnis der vorgeschichtlichen Funde in Oberdonau. (Nach Bezirken geordnet.)